

Trauer um Berthold Stückle

Nachruf Völlig überraschend ist Berthold Stückle gestorben. In Ulm ist sein Name mit der Idee der Seilbahn verbunden.

Ulm. Kurz vor seinem 58. Geburtstag ist Berthold Stückle Anfang dieser Woche nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Der Name des Geschäftsführers der kommenden Bundesgartenschau 2029 ist in Ulm vor allem mit der vor rund einem Jahr diskutierten Seilbahn zur Wilhelmsburg verbunden. Außerdem war er in einem Planungsteam der Stadt, das den Rahmenplan für die Landesgartenschau in Ulm begleitet hat.

Der 57-Jährige absolvierte in Ulm zunächst eine Lehre als Gärtner, schloss die Meisterschule in Garten- und Landschaftsbau an und machte sich hier selbstständig. Ende der 80er Jahre beschäftigte sich Stückle zum ersten Mal mit Gartenschauen – konkret mit der in Pforzheim. Von da an erarbeitete er sich aufgrund seiner Kreativität und seiner Durchsetzungskraft einen Ruf über die Landesgrenzen hinaus. So wurde er nach der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn, bei der er Technischer Leiter war, zum Geschäftsführer der Bundesgartenschau 2029 berufen.

Ein Mensch voller Elan

Die Verbindung zu Ulm hat Stückle jedoch nie verloren. Hier brachte er 2012 im Zuge der Diskussion zur Erschließung des Kuhbergs und der Uni, die Idee einer Seilbahn auf. Damals fand Stückles Vision, die er in Koblenz umsetzen konnte, keinen Anklang. Erst jetzt wieder in Zusammenhang mit der Landesgartenschau 2030 und der Erschließung der Wilhelmsburg waren Gemeinderat und Verwaltung an seinen Plänen ernsthaft interessiert. Auch an seiner Erfahrung in Sachen Gartenschauen. „Er war einer der wirklich erfahrenen und pragmatischen Organisatoren und Projektleiter von Gartenschauen, dessen Rat wir sehr geschätzt haben“, sagt Ulms Bürgermeister Tim von Winning zu seinem Tod. Er werde ihm auch persönlich fehlen.

Seine Begeisterungsfähigkeit und sein offenes Wesen prägten auch Stückles privates Leben sowie sein Verhältnis zu Freunden in Ulm, zu denen er nach wie vor Kontakt hielt. Der leidenschaftliche Rennradfahrer, Liebhaber von gutem Essen, Wein, Kunst und Reisen wird vielen fehlen. „Wir sind einfach fassungslos“, beschreibt es eine langjährige Freundin. *Ulrike Schleicher*



Berthold Stückle vor der Wilhelmsburg. Foto: Matthias Kessler



In der historischen Häser-Ausstellung der Narrenzunft Ulm in der Stadtbibliothek werden Kostüme, alte Fotos und Verhörprotokolle gezeigt.

Fotos: Matthias Kessler

Narren haben immer Maskenpflicht

Fasnet Die Corona-Regeln wurden gelockert auf Alarmstufe I. Nun beraten die Zünfte, welche Veranstaltungen möglich sind. Eine Häser-Ausstellung in der Stadtbibliothek läuft schon. *Von Carolin Stüwe*

Ärgern sich die Narren jetzt, weil nach den gelockerten Corona-Regeln in Baden-Württemberg in Innenräumen und erst recht im Freien mehrere tausend Menschen erlaubt sind? Wir haben uns exemplarisch bei Narrenzünften umgehört. Von Ärger keine Spur, denn die Köpfe unter den holzgeschnitzten Masken rauchen vor lauter Abwägungen und Planungen möglicher Veranstaltungen. Allerdings sind Fasnetsumzüge weiterhin verboten. „Wir sind glücklich, aber auch überrascht über die schnelle Veränderung“, sagt Gerhard Wies, Zunftmeister der Narrenzunft Ulm. Leider habe die „jüngere Vergangenheit“ gezeigt, wie schnell sich die Lage wieder verändert und die Planungen zunichtemacht. „Das stellt uns mit den knappen Ressourcen und Finanzen eines Vereins vor immense Probleme“, spricht Wies auch anderen Fasnetvereinen aus dem Herzen.

Dazu komme, dass, weil jetzt bei Veranstaltungen mehr Menschen erlaubt sind, weiterhin ein sehr hohes gesundheitliches Risiko für alle Teilnehmer und Gäste besteht. Außerdem müsse man schauen, wie die Auflagen sich entwickeln, etwa was die Maskenpflicht betrifft. „Ich kann mir vorstellen, dass es schwierig ist, auf einer Kinderfasnet Stimmung aufkommen zu lassen, wenn die ganze Zeit über die Maske getragen werden muss.“



Worauf sind die Holl Hexa zurückzuführen?

Bei allen Einschränkungen fände es der Zunftmeister aber trotzdem schön, wenn die eine oder andere Veranstaltung noch stattfinden könnte, „denn uns fehlt schon ein ganz großes Stück unseres Lebens als Narr“.

„Uns fehlt schon ein ganz großes Stück unseres Lebens als Narr.“

Gerhard Wies
Zunftmeister der Narrenzunft Ulm

lichkeit wäre, vielleicht beim Narrengottesdienst am Sonntag, 6. Februar, von 9 Uhr an in der Kirche St. Michael zu den Wengen mehr Besucher empfangen zu dürfen als ursprünglich geplant. Aber hier liege die Entscheidung

bei der Wengengemeinde, „die uns als Gäste empfängt“.

Was hingegen schon fest im Terminkalender steht, ist am Freitag, 4. Februar, der Besuch von Oberbürgermeister Gunter Czisch in der Häser-Ausstellung in der Stadtbibliothek hinterm Rathaus. Dort erinnert der Verein unter dem Motto „Auf den Spuren der Narrenzunft Ulm“ an sein 30-jähriges Bestehen. Hinter den großen Scheiben und im Foyer stehen lebensgroße Figuren der verschiedenen Zunftgruppen in ihren Original-Häsern, etwa der Butzaraule, der Wassergeist GaugaMa und der Spatzameez, also der Ausrüfer mit Schelle.

In Glas-Vitrinen sieht man alte Fotos von Umzügen, frühere Umzugsplaketten oder gar das Verhörprotokoll von einem Hexenprozess. Denn die Zunftgruppe Holl Hexa geht auf die arme Bürgerin Maria Holl zurück, die

Tochter eines Ulmer Amtsmannes. Laut Legende wurde sie als Hexe verfolgt, weil sie mit dem Teufel im Bunde war. Den wiederum gibt es ebenfalls als Zunftfigur mit seinen zotteligen Haaren, dem eindrucksvollen Körperfell und dem typischen Dreizack in der Hand.

Selbst dem Folterknecht mit seinem Filzhut, der roten Jacke und den knielangen Hosen ist eine Figur gewidmet. Alles in Erinnerung an das grausame 16. Jahrhundert. Die Ausstellung läuft noch bis Aschermittwoch, 2. März.

Eine Ausstellung gibt es bei der Narrenzunft Egginger Esel zwar nicht. Aber Stefan Fischer, seit 40 Jahren Zunftmeister bei den Egginger Eseln, kann schon von ein paar Vorhaben berichten: Die Bänder werden über die Straße gehängt und es wird, wie im letzten Jahr, auch wieder einen Narrenbaum geben. Mehr wird nicht verraten, um keine Zuschauer anzulocken.

20.

Mai 1586, an diesem Tag heiratete Maria Löhlin, die Tochter des Ulmer Amtmannes Jerg Löhlin, im Ulmer Münster Michael Holl. Der Geschichte dieser Frau entstammen die Holl Hexa.

Sogar der Rathausschlüssel darf abgeholt werden, obwohl das Rathaus zurzeit umgebaut wird und die Ortsverwaltung in der ehemaligen Sparkassenfiliale residiert. Das passt doch: „Nach einer Geldbeutelwäsche im Weiher“ werde der Schlüssel an Aschermittwoch wieder zurückgegeben, versichert der Zunftmeister. Geplant sei ebenfalls das Närrische Wecken am Glombigen in aller Frühe. Und am narrensprungfreien Fasnetssonntag werde voraussichtlich D'r Esel durch den Ort getrieben.

Fischer ist ganz froh, dass die Faschingsumzüge noch verboten sind. Denn das eigentliche Problem wäre das traditionelle Fasnets-Treiben nach dem Umzug auf der gesamten Ortsstraße gewesen. „Die Maskenpflicht im Freien wäre für uns Esel kein Problem, wir haben sowieso Maskenpflicht in der Öffentlichkeit“, scherzt Fischer. Aber zusätzlich darunter eine FFP2-Maske zu tragen, wäre anstrengend gewesen. Und für eine Straßenfasnet könne man bei beschränkter Teilnehmerzahl auf keinen Fall den ganzen Ort absperren.

Den Kinderumzug, ein Brauch seit 70 Jahren, wird es auch nicht geben, „aber vielleicht die Küche und den obligatorischen Lehrerschnaps an der Mühle“, hofft Fischer. Für ihn wird es das letzte Mal sein, denn nach der Fasnet will er seine Vorstandstätigkeit abgeben, „und die Verantwortung in jüngere Hände legen“.

HEUTE VOR EINEM JAHR

Wer in Ulm eine Wohnung oder gar ein Haus kaufen will, zahlt fast doppelt so viel wie zehn Jahre zuvor. Die Commerzbank hatte zuletzt eine Studie veröffentlicht, nach der die Corona-Krise den Boom auf dem Immobilienmarkt keinesfalls bricht, sondern vielmehr „den Wunsch verstärkt, die eigene Wohnsituation zu verändern“. Etwa ein Viertel der Befragten wolle demnach – vielleicht auch wegen Homeoffice – eine größere Wohnung mit Balkon oder Garten. Immerhin ein Drittel will kaufen. Während 2011 in Ulm noch 1900 Euro pro Quadratmeter für eine durchschnittliche Eigentumswohnung bezahlt wurden, seien es nun 3700 bis 5000 Euro.

Uniklinik bildet erstmals Notfallsanitäter aus

Ulm. Ob Unfall oder spontane Geburt – Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter sind rund um die Uhr im Einsatz. In Kooperation mit dem DRK bietet das Uniklinikum Ulm dieses Jahr zum ersten Mal die dreijährige Berufsausbildung zum Notfallsanitäter oder zur Notfallsanitäterin an.

Am Klinikum stehen dazu bis zu fünf Ausbildungsplätze zur Verfügung. Start der Ausbildung ist zweimal jährlich: am 1. April und am 1. Oktober. Die Notfallsanitäter-Ausbildung ist die höchste nicht-akademische Qualifikation im Rettungsdienst, bis zum Abschluss dauert es drei Jahre. Im



Notfallsanitäter helfen an vorderster Front. Foto: dpa

Rahmen der praktischen Ausbildung durchlaufen die Schüler die Bereiche Anästhesie, Pädiatrie, Gynäkologie, Intensivstation, Allgemeinpflanze und Zentrale Interdisziplinäre Notaufnahme. Nicht zu verwechseln ist die Ausbildung mit der zum Rettungssanitäter, die nur drei Monate dauert.

Bewerber sollten einen Real- oder Hauptschulabschluss und eine abgeschlossene mindestens zweijährige Ausbildung mitbringen. Die Bewerbungsfrist für den Ausbildungsstart im Oktober 2022 und im April 2023 endet am 28. Februar. Der diesen April beginnende Kurs ist schon belegt.

PERSÖNLICH

Elmar Steuer neuer Vize der HNU

Die Hochschule Neu-Ulm (HNU) hat einen neuen Vizepräsidenten: Der Hochschulrat wählte Elmar Steuer, seit 2011 Professor für Finanzen und Controlling an der HNU und bis zuletzt Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, für die nächsten zweieinhalb Jahre ins Amt. Gemeinsam mit Präsidentin Uta Feser, den Vizepräsidentinnen Julia Kormann und Sylvia Schafmeister sowie Kanzler Markus Dingel ist Steuer künftig in der Hochschulleitung tätig und vertritt dort die Bereiche Forschung, Transfer und Internationalisierung. Für

Steuer ist es die dritte Amtsperiode: Er war schon von 2013 bis 2017 Vizepräsident, bevor er dann ins Amt des Dekans wechselte. Der promovierte

Wirtschaftsingenieur plant eine Intensivierung der internationalen Hochschulkoooperationen im Bereich Forschung und den Ausbau des Forschungsmanagements. Bevor er die Professur für Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Controlling an der Hochschule Neu-Ulm annahm, verantwortete Steuer für die RWE AG die Finanzierungsaktivitäten über den Kapitalmarkt.

